

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Rr. rh. = 50 Rr. öhr.

Inserate
pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr.

N^o 25.

Sonnabend, den 28. März 1874.

12. Jahrgang.

Zur Beachtung!

Mit Nr. 27 beginnt das 2. Quartal des „Corr.“. Wir bitten, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit die Zufendung keine Unterbrechung erleidet. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen. Die Expedition.

Verbandsnachrichten.

Die Herren Gauverbandskassierer werden um schnelligste Einzahlung der rückständigen ordentlichen und außerordentlichen Beiträge ersucht.

In **Nachen**, **Berlin** (Schriftgießereien) und **Cassel** ist die Bezahlung eine ungenügende.

Ortsverein Nachen. Wiederholt werden Alle, welche f. B. Darlehne aus der hiesigen Kasse erhalten, aufgefordert, schnelligst deren Rückzahlung an den Kassierer N. Kaufschüb, Wespierstraße 27, zu bewirken, indem sonst weitere Veröffentlichung geschehen muß.

Ortsverein Elberfeld. Die Buchdruckerei des Herrn N. L. Friderichs in Elberfeld ist für Verbandsmitglieder wieder geöffnet. — Der Seher Gottfried Schwarz aus Nienlingshausen, in Stuttgart ausgeschlossen, hat um seine Wiederaufnahme in den Verband nachgesucht. Einwendungen hiergegen will man baldigst an Philipp Baltin, Wirtstraße 28 in Elberfeld, gelangen lassen.

Mensburg. Am 14. März bildete sich hier ein Ortsverein. Gewählt wurden die Herren F. Schrö-

der (Vorsitzender), R. Kühler (Kassierer), G. Genysch (Schriftführer); als Revisoren die Herren H. Weniger und W. Schwandt. Das Viaticum beträgt 12 Gr. und wird in der Herzbruchschen Druckerei verabsolgt.

Frankfurt a/M. Herr E. Schmidt, f. B. in Mainz, jetzt wahrscheinlich in München, wird hierdurch ersucht, seinen Verbindlichkeiten gegen den hiesigen Ortsverein nachzukommen. H. Schrader, Wohlthat'sche Druckerei, Kaiserhofstr. 10.

Görlitz. Der im October 1873 in Stettin ausgeschlossene Seher Ernst Thieme aus Christianstadt a/B. hat sich zum Wiedereintritt gemeldet. Einwendungen dagegen sind innerhalb 8 Tagen an H. Pohfeld, Klosterplatz 8, zu richten.

Hagen. Wegen Verweigerung jedes Localzuschlags ist die Buchdruckerei von Wolf hier vorläufig für Verbandsmitglieder geschlossen.

Hamburg-Altona. Bei Conditionsanerbietungen von hier, besonders aus der Hermann'schen Buchdruckerei, wo regelmäßige Sonntagsarbeit in einer Zeitung stattfindet, haben sich Verbandsmitglieder bei Auskunftsvertheilung vorher an Fr. E. Schulz, 2. Alsterstraße 31, 5, zu wenden.

Hannover. Seher Aug. Pessler aus Amberg hat sein Reg.-Buch, ausgestellt vom Thüring. Gauverband, Nr. 313 (?), auf der Reise verloren. Es ist ihm biesseits eine Befreiung darüber ausgestellt worden, da er den Verlust glaubwürdig nachgewiesen.

Wefer-ems-Gau. In der am 22. d. M. in Nienburg abgehaltenen Generalversammlung wurden zum Vorsteher und Rechnungsführer C. Zieleske und B. W. Zell in Hoya wiedergewählt. Zu Beisitzern wurden gewählt J. Hoffmann in Nienburg, Fr.

Schiele in Emden und L. Hahne in Gesehmünde. Die Mitglieder werden deshalb ersucht, die fälligen Ertragssteuern mit den Quartalsgelbern nach Hoya einzusenden. Die Höhe der Beiträge bleibt dieselbe wie bisher.

Verbandsdruckerei. Eingegangen: Bauen 10 Thlr., Breslau 52 Thlr. 7 1/2 Gr., Dresden 6 Thlr. 7 1/2 Gr., Königsberg 5 Thlr.

Ueber Rechtschreibung.*

„Das Schmerzenskind der deutschen Grammatik“ ist neulich das Kapitel von der Rechtschreibung irgendwo genannt worden. Und nicht mit Unrecht; denn kaum irgend ein anderer Abschnitt derselben ist so tiefmütterlich von unseren Grammatikern oder den sich so nennenden Herausgebern deutscher Sprachlehren behandelt worden, wie eben die Orthographie. Entweder fehlten Regeln für Rechtschreibung gänzlich, als etwas Nebensächliches, Selbstverständliches, oder diese Regeln wurden nur so oberflächlich und flüchtig berührt, oder endlich es legte sich der gelehrte oder ungelehrte Herausgeber der deutschen Grammatik die Orthographie nach seinem Dafürhalten zurecht, meistens nach einem sogenannten „System“, das er sich für seinen Hausgebrauch konstruirt hatte. Fast niemals jedoch wurde auf Grundlage des bereits Feststehenden, historisch Gewordenen und durch den Gebrauch im Allgemeinen Eingebürgerten der Versuch gemacht, die Regeln der Orthographie festzu-

* Auf besonderen Wunsch des Herrn Verfassers aus dem „Vorwärts“ abgedruckt.

Literatur.

Kapital und Arbeit. Ein populärer Auszug aus „Das Kapital“ von Carl Marx. Von Joh. Most. In Commission bei der Expedition der Chemnitz'schen Freien Presse.

Der Preis und die streng wissenschaftliche Behandlung des Marx'schen Werkes dürften auf die Verbreitung desselben von nicht unwesentlichem Einfluß gewesen sein. Es ist daher jedenfalls ein verdienstliches Unternehmen, zu dem Verständnis der von Marx entwickelten Theorien dadurch beizutragen, daß man dieselben in einem kleinen Raum (4 Bogen) zusammenbringt und so dem Arbeiter das Ganze als leicht verdauliche Speise vorsetzt. Wer sich also ohne große Anstrengung von dem Inhalte des vielbesprochenen Marx'schen Werkes unterrichten oder aber zum Studium desselben anregen will, dem dürfte die Broschüre von Most nicht unwillkommen sein.

Dem eben erschienenen 36. Jahrgang des Schulz'schen Adressbuchs für den deutschen Buchhandel u. s. w., herausgegeben von Herrn Schulz, entnehmen wir folgende Notizen: Im Ganzen enthält dasselbe 4369 Firmen; davon beschäftigt sich 1074 nur mit dem Verlags-Buchhandel, 173 mit dem Verlags-Kunsthandel, 95 mit dem Verlags-Musikalienhandel, 118 mit dem Sortiments-Kunsthandel, 146 mit dem Sortiments-Musikalienhandel, 86 mit dem Antiquariatshandel und 2608 im Allgemeinen mit dem Sortiments-Buch-, Antiquar-, Kunst-, Musikalien-, Landkarten-, Papier- und Schreibmaterialienhandel; doch befinden sich unter letzteren viele, welche ebenfalls bedeutenden Verlag besitzen. Von den auswärtigen Handlungen halten 1439 Auslieferungslager in Leipzig; 796 Sortiments-Buch- u. s. w. Handlungen nehmen unverlangte Neuigkeiten an, wogegen 2303 ihren Bedarf davon selbst wählen. Der gesammte Verkehr aller dieser Firmen concentrirt sich auf 7 Haupt-Commissionsplätze mit 214 Commissionären,

wovon auf Leipzig 104 (mit 4034 Committenten), Berlin 34 (312 Committenten), Stuttgart 17 (569 Committenten), Wien 32 (475 Committenten), Prag 15 (94 Committenten), Pest (Budapest) 7 (74 Committenten) und Zürich 5 (mit 92 Committenten) kommen. An neuen Etablissements sind im vorigen Jahre bis Mitte Februar d. J. 256 erstanden und 82 ältere Handlungen traten in nähere Verbindung mit dem Gesamtbuchhandel, so daß das Adressbuch im Ganzen 338 neue Firmen aufzunehmen hatte. Von den oben angeführten 4369 Firmen mit 124 Filialen (in 1085 Städten) kommen 3373 (in 755 Städten) auf das Deutsche Reich, 5 (in 1 Stadt) auf Luxemburg, 553 (in 185 Städten) auf Oesterreich, 485 (in 117 Städten) auf die übrigen europäischen Staaten, 74 (in 24 Städten) auf Amerika, 2 auf Asien (Sibdo und Tiflis) und endlich 1 auf Australien (Tanunda).

Mannichfaltiges.

Edele Dreißigkeit! Horribile diota! Der Deutsche Buchdruckerverband steht auf dem Aussterbetat, er macht unrettbar pleite. Schreckliche Sensationsnachricht aus der Metropole des Deutschen Reiches!

Berlin, Datum des Poststempels. P. P. Mit Gegenwärtigem gebe mir die Ehre, Ihre Aufmerksamkeit auf das von mir hier am Orte eingerichtete „Stellenvermittlungsbureau für Buchdrucker“ (Nichtverbandsmitglieder) zu richten. Zweck des Unternehmens ist: Durch möglichst große Placirung von Nichtverbandsmitgliedern den Agitationen des Verbandes ein Ziel zu setzen und durch Bildung eines Gegenseitigen dessen Auflösung herbeizuführen. Für die vollständige Durchführbarkeit dieses meines Unternehmens spricht deutlich das Factum, daß ich vor Kurzem in der Lage war, sofort für die Zeitung „Hamburger Nachrichten“ ein ganzes Seherpersonal in Stärke von 55 Mann zu stellen und gleichzeitig zwei hiesigen größeren Firmen eine com-

plette Liste von je 30 disponiblen Kräften offeriren konnte. Zu den eingegangenen Offerten stellt der Verband selbst ein bedeutendes Contingent (?) und wird auf die Engagierung solcher Kräfte ein besonderes Augenmerk gerichtet. Der Verein der Berliner Buchdruckereibesitzer zeigte in seiner letzten Monatsversammlung (16. März d. J.) ein besonderes Interesse für dieses zeitgemäße (!) Unternehmen, und erlaube mir, Ihnen dasselbe eventuell zur Benutzung zu empfehlen. Ich mache mich aufsehnlich, einen jeden Auftrag, selbst den größten, sofort zur Ausführung zu bringen, und kommt mir bei der Wahl der Kräfte meine lange Thätigkeit als Buchdrucker besonders zu Statten. Die Ueberweisung selbst erfolgt für die Herren Buchdruckereibesitzer gratis und ersuche bei event. Bestellungen um genaue Angabe der Bedingungen, um einen Engagementsabschluß nicht zu verzögern. Hochachtungsvoll erbeugt sich E. Kaufmann, Schützenstraße 68 (im Hause der „Berliner Bürgerzeitung“).

Der Neid muß es dem Verfasser der vorstehenden „Geschäftsanzeige“ lassen, daß derselbe seine Zeit begriffen hat, er versteht die unscheinbarsten Dinge zu kapitalisiren, d. h. die „Nichtverbandsmitglieder“ und solche, die es werden wollen, zu schröpfen. Man sieht sich Angesichts dieser vollendeten Thatfache vor die Alternative gestellt: wo fängt die Collegialität an und wo hört der Kunsthandel auf? Genannter „Geschäftsmann“ verpfichtet sich nach Obigem, jeden Auftrag prompt zu effectuiren, weil er stets wohlaffortirtes „Lager von Händen“ habe und erbietet sich im Ferneren die Ueberweisung solcher gratis zu vermitteln. Wir erlauben uns schließlich noch, Herrn Kaufmann auf eine Lücke in seinem Circular aufmerksam zu machen; nämlich, daß er bei Abschluß der Lieferungen sagt: „gratis und franco“ seine „Waare“ frei in's Haus zu senden, entweder durch Streifband oder als gewöhnliches Frachtgut. Wir wünschen diesem zeitgemäßen Unternehmen brillanten Erfolg!

-y-

stellen. Es ist daher natürlich, daß in dieser Beziehung noch immer ein unerträgliches Schwanken herrscht und daß nicht nur jeder Autor — wenn er sich überhaupt um die Rechtschreibung seines Werkes kümmert — sondern auch jeder Corrector auf diesem Felde nach Herzenslust sich tummelt und sein Licht leuchten läßt. Freilich besteht in den meisten, zumal größeren Officinen eine sogenannte Hausorthographie; das hindert aber natürlich nicht, daß ein und dem andern Autor zu Liebe von derselben auch abgewichen wird. Das Alles sind Dinge, die von jeder den Grund zu berechtigten Klagen seitens der Seher gegeben haben. Bei der auf diesem Gebiete herrschenden Zerfahrenheit und Ungleichheit ist der durch unverschuldete Correcturen entstehende materielle Schaden, zumal wenn ein Seher in einem Geschäfte nun ist, oft nicht unbedeutend, abgesehen davon, daß das Gefühl der Unsicherheit auch die Arbeitsfreudigkeit raubt.

Nach dem Gesagten wird man es begreiflich finden, wenn wir ein kleines, vor Kurzem erschienen Buch, herausgegeben von dem Meister der deutschen Lexikographie, Dr. Daniel Sanders, mit wahrer und aufrechter Freude begrüßen, da es nach unserer festen Ueberzeugung geeignet ist, den oben berührten Uebelständen ein für allemal ein Ende zu bereiten. Dieses nur 145 Seiten umfassende Büchlein führt den Titel: „Vorschläge zur Feststellung einer einheitlichen Rechtschreibung für Alldeutschland.“ Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn wir dem auch in Deutschland wohlbekanntem und hochgeschätzten Gelehrten hier eine Lobrede halten wollten, und wir sagen sicherlich nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß es keinen giebt, der kompetenter wäre, über deutsche Rechtschreibung ein entscheidendes Wort zu sprechen, als eben Herr Sanders. Als Voraussetzung dieser „Vorschläge“ ist gewissermaßen derselben Verfassers „Katechismus der Orthographie“ anzusehen, welchen wir hiermit gleichfalls aufs Wärmste allen Denen empfohlen haben wollen, die sich für deutsche Rechtschreibung interessieren.

Der Herr Verfasser ist kein Neuerer; er ist weit davon entfernt, die Rechtschreibung auf irgend einer neuen Grundlage neu aufzubauen zu wollen; vielmehr geht er von den Grundrissen aus, daß erstens „im Ganzen und Großen der Schreibgebrauch für ganz Deutschland bereits fest stehe“ und daß zweitens „die Regeln und Feststellungen über deutsche Rechtschreibung so einfach, so faßlich und so bestimmt sein müssen, daß sie in der Volksschule mit voller Sicherheit zu erlernen sind.“ „Es kann und darf nicht die Rede davon sein“, sagt Herr Sanders ferner, „an das glücklicherweise schon Feststehende irgend wie die rüttelnde Hand legen und das in geschichtlicher Entwicklung Gewordene nach irgend einem „System“ anders machen zu wollen. Vielmehr werden die neuen Feststellungen sich einzig und allein auf die nicht zahlreichen Punkte beschränken müssen, in denen noch Schwanken herrscht, und hier werden die künftig als Norm zu beobachtenden Bestimmungen jedenfalls so zu treffen sein, daß sie nicht als etwas von dem bereits Feststehenden wesentlich Abweichendes, sondern im Gegenteil im engen Anschluß daran nur als ein ganz in demselben Geist weitergeführter Fortbau sich bezeichnen.“

Wir wollen an einigen Beispielen zeigen, wie der Herr Verfasser den eben angeführten Grundsatz im Einzelnen ausführt:

Jedermann weiß, welches Schwanken noch immer im Gebrauch der Zeichen *ß* und *ss* (*ßs*) herrscht, obgleich schon von Heyse deren Anwendung klar und bestimmt vorgeschrieben wurde. Herr Sanders, in der Unterscheidung des *ß* und *ss* dem um die deutsche Sprache hochverdienten Heyse folgend, giebt die Regel, daß *ß*, wie alle Doppelconsonanten, nur unmittelbar nach geschlossenen, *ß* dagegen nach geöffneten Selbstlautern (also auch nach Doppellautern) steht; es versteht sich von selbst, daß, wie *s* für *f* am Schluß eines Wortes oder einer Sylbe, eben so auch *ß* für *ff* in denselben Fällen gebraucht wird. Man wird also schreiben: (ich) lasse, (er) läßt; laß, (ich) mißste; (ich) ließe, (wir) ließen; der Fuß, des Fußes; der Fuß, des Fußes; groß, größer; Groß (= 12 Dugend) u. s. w. Natürlich ist als maßgebend für die Dehnung oder Schärfung eines Vocals die dialektfreie, hochdeutsche Aussprache anzusehen. Wir glauben dies umso mehr hervorheben zu müssen, weil gerade im Wiener Dialekt die im Hochdeutschen geöffneten Vocale meistens geschärft werden und umgekehrt. „In Fällen, wo man über *s*, *ß* oder *ß* in Auslaut schwankt, entscheiden meistens die verlängerten Formen; man schreibe also *z*. B. bloß (bloße, Blöße, entblößen); Gras (bes Grasses), aber gras (ein grasser Anblick), gräßlich“ u. s. w. — Die Vorsylbe *niß* hat doppelte, die Endung *niß* (Mehrzahl *niße*) einfaches *z*. B. Mißverständnis, Kenntniß (Kenntnisse) u. s. w.

Dem „schon von Adelung empfohlenen und jetzt ziemlich allgemein angenommenen Gebrauch des *ie* in den unbedeutlich betonten Zeitwörtern auf *ieren*“ folgt auch Herr Sanders. Demnach wird man nicht bloß

mit *ie* schreiben: *erercieren*, *regieren*, *spazieren* u. s. w., sondern auch: *amtieren*, *schattieren*, *usurpieren*, *münzieren* u. s. w. und demgemäß gleichfalls mit *ie* die von solchen Zeitwörtern abgeleiteten Hauptwörter, wie: *Amtierung*, *Schattierung* u. s. w. Man werde hier nicht ein, daß die Zahl der Zeitwörter, welche das *e* als Dehnungszeichen nach dem *i* haben, eine beschränkte und bestimmte sei und daß man daher nur diese sich einprägen habe, um jedes Zweifels überhoben zu sein. Erstens steht diese Zahl keineswegs ganz fest, und wenn sie fest stünde, so wäre das Memoriren derselben eine unnütze Belastung des Gedächtnisses, weil es eine Willkürlichkeit ist, in ein und derselben Endung nach demselben gedehnten Vocal bald das Dehnungszeichen (*e*) zu schreiben, bald es wegzulassen.

Ueber die Anwendung des *h* wollen wir nur kurz bemerken, daß die Regeln, welche Herr Sanders im „Katechismus“ hierüber giebt, weit davon entfernt sind, dasselbe nur da gelten zu lassen, wo es gehäuft ausgesprochen wird (wie in dem Worte *Hauch* selbst); vielmehr hält sich der Verfasser auch hier an die allgemeine Rechtschreibung und sucht nur offensbare Inconsequenzen und weit verbreitete wirkliche Fehler, zum Theil vermeintliche Verbesserungen Anderer (wie: *Gastmal*, *Gemal*, allmählig statt der richtigen Schreibweise *Gastmahl*; *Gemahl*, allmählich u. A.) zu berichtigen.

Mit den Herren von „phonetischen System“, welche das Jahrhunderte lang in Wörtern griechischen Ursprungs gebrauchte *ph* und *psi* ausnahmslos durch *f* und *p* ersetzen wollen, hat Herr Sanders gleichfalls nichts gemein; unsere Philosophen werden daher nicht in Philologen, unsere Photographen, Telegraphen u. s. w. nicht in Fotografen, Telegrafisten und andere Grafen verwandelt; aus der Hypothese wird keine Hypothese oder gar Hypothese, der ohnedies viel mißhandelte Hippogryph braucht sich nicht auch noch seinen Namen in „Hippogryph“ verhungern zu lassen u. s. w. — Nur in ganz deutsch gewordenen Wörtern griechischen Ursprungs „schreibt man jetzt gewöhnlich *i* statt *y*; so nicht bloß in *Brille* (*βήρυλλος*, *beryllus*), in *Duette* (entstanden aus *κυδώνιον*, *cydonium*), sondern auch in *Gips* (griech. *γύψος*, *gypso*; lat. *gypsum*), *gipsen*, *Silbe* (griech. *σύλλαβη*, *syllabe*; lat. *syllaba*), *Stil* (griech. *στυλος*, *stylos*, aber lat. *stilus*), *Satire* (das vom lat. *satira* stammt, während *Satyr* einen gegenwärtigen Waldbog bezeichnet) u. s. w.

Die allgemeine Zustimmung wird ohne Weiteres auch die Regel finden, welche das Verhältnis von *k* zu *c* betrifft. Dieselbe lautet kurz und bündig: *statt c*, wo es wie *k* lautet, wirklich auch *k* zu schreiben; nur *ce* wird beibehalten; also: *Kontrakt*, *Koncert*, *Kopieren*, *Publikum*, *Kektor*, *Acclamation*, *Accent* u. s. w. Nicht ganz so einfach ist das Verhältnis von *c* zu *z*, doch gilt hier im Allgemeinen der Grundsatz, daß nur in Wörtern, die ganz in's Deutsche übergegangen sind, *z* an Stelle des *c* tritt, wie in *Zelle*, *Ziffer*, *Zimmt* u. s. w., dagegen: *Genfur*, *Cirkus*, *Cäsar*, *Princip* u. s. w.

Wir glauben nun, daß sich unsere Leser durch diese kurze Darlegung einiger der am weitesten greifenden Grundsätze der Sanders'schen Rechtschreibung (die ja im Grunde die Rechtschreibung der Mehrzahl aller gebildeten Deutschen ist) ein Bild von der Art und Weise werden machen können, in der die oben genannten Bücher — wie die hervorragenden lexikalischen Werke des gelehrten Verfassers überhaupt — bearbeitet sind. Wohl wissen wir, daß die Ultraradicalen in der Orthographie, diejenigen, welche auch „*Alkie*“ statt *Alkie*, „*Alkion*“ statt *Alktion*, „*Demokratie*“ und „*Garantie*“ (die beiden letzteren Worte übrigens auf Grund einer Aussprache, deren Berechtigung sehr problematisch ist) statt *Demokratie* und *Garantie* schreiben — wir wissen, daß diese Ultraradicalen mit uns nicht übereinstimmen werden. Jenen Mittern von der strengen Konsequenz sagen wir nur, daß allzuschärf schartig macht; *b*. *h*. ein an sich berechtigtes Princip, bis in die äußersten Konsequenzen verfolgt, erzeugt, wie überall, so auch in der Rechtschreibung ein Zerbröckel, das der Leser wie eine Verwundung angoht, unter welcher er nur mit Mühe einen alten, lieben Bekannten wiedererkennt. Aber abgesehen von diesen übertriebenen Konsequenzen werden die Anderen — so hoffen wir mit Zuversicht — bereitwillig Concessionen machen, der Eine mehr, der Andere weniger, und es wird genügend, dem es Ernst mit der Sache ist, angelernte und eingeweihte Gewohnheiten abzuliegen, ja begründete Ueberzeugungen niederzukämpfen suchen, um der endlich herbeizuführenden Einheit in der deutschen Rechtschreibung die Bahn zu ebnen.

Die „Vorschläge“ enthalten fünf Kapitel, von welchen besonders das dritte: „Von der Anwendung des *Divis* zum Zweck der erhöhten Deutlichkeit, Uebersichtlichkeit &c.“, das Interesse unserer Collegen erregen wird.

Indem wir schließlich nochmals das eingehendste Studium der „Vorschläge“ sowohl wie des „Katechismus“ aufs Wärmste und Dringendste empfehlen

(der „Katechismus“ kostet 12, die „Vorschläge“ 10 Gr.), wünschen wir, daß deren Inhalt beherzigt und befolgt und so der Zweck dieser Zeilen erreicht werden möge. H. L.

Correspondenzen.

X. **Kaaden**, 25. März. Wir haben bereits in Nr. 100 des „Corr.“ vom vorigen Jahre angedeutet, daß die Verhältnisse in der Stercken'schen Buchdruckerei anfangen, bedenklicher Natur zu werden, damals das *Graviren* noch verschweigend in der Hoffnung auf Besserung. Statt dessen tritt es aber auf einmal recht klar zu Tage, daß wir von diesem Herrn hinter's Licht geführt worden sind. Froh, damals durch Uebereinkommen mit dem mitstreichenden Geschäftskollegen B. von dort seine gewissen „aus der Patschhelfer“ wieder annactirt zu haben, kam Stercken seinem diegen gegenüber verpfändeten Worte in gar nichts nach; u. A. stellte er keinen der Unserigen mehr ein, wol aber andere Persönlichkeiten, ließ ferner schlechte Arbeit an verheiratete Verbändler vertreiben, zahlte nicht nach dem Tarif, dabei äußernd: „Jetzt werde ich einmal striken, und wenn dies nicht gefällt, kann gehen“ u. s. w. Hierzu sahen sich namentlich die Familienväter auch noch von ihrem Dahinsühret vulgo Uebereinkommenspartner B., welcher ein nicht so zu wünschen übrig lassendes Bößchen erlangt zu haben wähnt, gänzlich verlassen, während er doch versprochen, das Interesse seiner Collegen wahrzunehmen. Zu diesen Leiden folgte eines frühen Morgens auf Verreiben von Herrn Stercken's Factotum, des J. B. gefenkenannten Selbmann, die Anforderung an die Unserigen, aus dem Verbanne zu treten oder in 14 Tagen aufzuhören, welche Unannehmlichkeit sich damals privatim, nach eingeholten Erkundigungen, erledigte, bis Herr Stercken sich diese Austrittserklärung in voriger Woche auf einem von ihm verfaßten Schriftstück von Jedem schriftlich bescheinigen ließ. Ueber eine solche Handlungsweise dieses Herrn noch viele Worte zu verlieren, lohnt sich nicht der Mühe, indem schon vor uns sehr viele Persönlichkeiten traurige Erfahrungen betr. Vorkhaltens mit diesem Herrn gemacht haben. Vielleicht zu spät wird auch er einsehen, alzuviel den Schmarozern und Speichelfleckern sein Ohr geliehen zu haben. — Außer den im letzten Bericht „Gefenkenannten“, die dort für eine Bettelgale arbeiten, laufen noch einige Andere ähnlicher Sorte, darunter auch J. Kommer, kniefällig dort am Hause herum, um Aufnahme in diesen irdischen Paradiese zu finden. Wir wünschen den sämtlichen Insassen darinnen (mit einigen Ausnahmen) eine noch glänzendere Zukunft als die jegige Gegenwart, denn sie ernten bloß die verdiente Frucht, welche sie sich selbst geäet, glauben aber, daß diese nur all zu wahren Notizen genügen, um eine Blodade dieses, bei einer Gehilfenzahl von 14—15, neun Lehrlinge innehabenden Kunststieles für ganz gerechtfertigt zu halten. Ingleichen läßt ein solcher Zustand wenig Hoffnung, die drei verheirateten Strike-Ueberbleibsel, wovon zwei krank darniederliegen, sobald placirt zu sehen, da in den anderen Officinen keine Vacanzen in Aussicht stehen. Hoffentlich wird auch diesen bald eine ehrenvolle, sorgenlose Existenz zu Theil.

L-n. **Berlin**. Nachdem das provisorische Comité für die Errichtung einer Productiv-Schriftgießerei mit anerkennenswerthem Fleiße seine Arbeiten vollendet und das Institut in's Leben getreten ist, fand am Sonntag, den 22. c., eine Generalversammlung der Genossenschafters beaufs endgiltiger Feststellung des Statuts, sowie Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes statt. — In den Vorstand wurden gewählt die Herren H. Franke, Vorf., C. Dunkel, Stellvert., G. Winkler, Kassirer, L. Hünze, Stellvert., Paul Lehmann, Schriftführer, C. Barthold, Stellvert., A. Baumann, R. Rabe und G. Meurer, Beisitzer. — Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Carl F. Uig, Vorf., B. Hammer, Schriftführer, Kleinhecht, H. Hädicke und H. Hannig. — Briefe und Beitrittserklärungen sind zu richten an: Paul Lehmann, SW., Wilhelmstr. 132, Geber bis zum 13. April an C. F. Uig, Sebastianstraße 21, III, von gedachtem Tage ab an den Kassirer G. Winkler, Mauerstraße 66. — Die Besendung der Statuten erfolgt in kürzester Frist.

* **Frankfurt a/M.**, 22. März. Die Vereinsversammlung am 12. d. war ziemlich gut besucht. Geschäftlich theilte der Vorstehende ein Schreiben aus Berlin mit, in welchem zur Unterstützung der Verbandszweckerei aufgefordert wird. Leider konnte die gewünschte Summe aus der Kasse nicht bestritten werden, und wurde die Beteiligung an dem Unternehmen der Privatsubscription überlassen. Zu constatiren ist hierbei, daß die am Orte befindliche große Zahl von Schriftgießern, einzelne Ausnahmen abgerechnet, dem Verbanne noch fern steht. — Im Weiteren wurde den streikenden Collegen Neapels die Summe von 100 Lire bewilligt. — Die Verhandlung über Punkt 3 der Tagesordnung (Amnestie) resultirte einen Protest gegen die Wiederaufnahme des Sefers M. Hartmann

aus Heidelberg dortselbst, resp. dessen vorherigen Ausschluß wegen Conditionirens in der Sonnemann'schen Druckerei; ein von Bremen uns angeheimgelobenes Urtheil über ein f. B. dort ausgeschlossenes Mitglied fiel zu dessen Gunsten aus, während die Nennung des Namens eines sich hier Angemeldeten, dessen Wiederaufnahme aber in Marburg zu erfolgen hat, Veranlassung zur Einbringung und schließlichen Annahme einer Resolution gab, die denselben der Wiederaufnahme nicht würdig bezeichnet. — Sodann wurde ein Antrag des Vorstandes, der die demselben durch Versammlungsbeschluß erteilte Befugniß zur Bewilligung von Voranschüssen in der Weise modificirt wissen will, daß überhaupt nur 100 fl. für diesen Zweck verwendbar sein sollen, angenommen. — Da unterdes Mitternacht hereinbrochen war, sah man sich genöthigt, den 5. und 6. Punkt der Tagesordnung bis zur nächsten Versammlung zu vertagen. — Das den Schluß bildende erste Debatte des Fragekastens fiel nicht zu dessen Gunsten aus, indem die Unterschrift einer Frage ein durch dieselbe sich verletztes Mitglied verleitet, gegen die Zulässigkeit dieser Frage zu opponiren, bevor ihm vom Vorsitzenden hierzu das Wort erteilt wurde, und dieser sich zur Schließung der Versammlung genöthigt sah, ohne die Frage beantwortet zu haben.

h. **Hamburg-Altona**, Ende März. Wer hier zu Anfang des Jahres sich der Hoffnung auf ein regeres Vereinsleben hingab, der wurde durch die beiden letzten Versammlungen in dieser Voraussetzung getäuscht, denn dieselben waren, trotz der Wichtigkeit der zu beratenden Gegenstände, verhältnismäßig so schwach besucht, daß man zu der Annahme berechtigt wird, daß leider ein großer Theil der Mitglieder von den Beben des Verbandes noch nicht durchdrungen ist. Mit besonderer Vorliebe wird von diesen Herren Kollegen an allen gefassten Beschlüssen herumgemäkelt, daß sie aber dem Verein und damit ihrem eigenen Interesse Sonntags Morgens einige Stunden opfern sollten, das fällt ihnen nicht ein, man überläßt dies Lenten, „die sich dafür interessieren“. Wenn man einzelnen Kollegen die Lasten und Arbeiten des Vereins aufbürdet, dann sollte man von den Mitgliedern erwarten, daß sie durch rege Theilnahme ihr Interesse an der allgemeinen Sache bekunden und dadurch den Leitern des Vereins wenigstens eine moralische Stütze bieten. Unsere Sache kann am besten gefördert werden durch ein kräftiges Vereinsleben; durch solch crassen Individualismus aber, wie er hier zu Tage trat, wird nur das Gegentheil erzielt. Es würde zu weit führen, auf die Sache hier näher einzugehen, denn der Zweck dieser Zeilen ist ja nur, über die Vorgänge im hiesigen Verein zu berichten. — In der Hauptversammlung am Sonntag, den 1. März, wurde eine Commission niedergesetzt zur Verathung der für den Buchdruckertag bestimmten Vorlagen, bestehend aus sieben von der Versammlung gewählten Mitgliedern und sieben Mitgliedern des Vorstandes. Ferner wurde beschlossen, daß der Vorstand beim Präsidium den Antrag auf Uebernahme des Viaticums durch den Verband einbringe. — Die vorgenannte Commission beschäftigte sich in ihrer am Sonntag, den 8. März, abgehaltenen ersten Sitzung zunächst mit der Productivgenossenschaftsfrage. Nach eingehender Verathung, während welcher von allen Seiten betont wurde, daß nur durch eine obligatorische Steuer in dieser Sache etwas Wirkames geschaffen werden könne, da nach den bisherigen Erfahrungen die freiwillige Theilnahme nicht das genügende Resultat ergeben habe, beschloß die Commission, der Versammlung vorzuschlagen, dieselbe möge sich im Princip für Erhebung einer obligatorischen Verbandssteuer von 1 Gr. zur Gründung von Productivgenossenschaften aussprechen. — In der zweiten Commissionsitzung am Sonntag, den 15. März, wurde zuerst über die freiwillige Theilnahme an den Productivgenossenschaften verhandelt und namentlich betont, daß auf die freiwillige Theilnahme um so mehr zu rechnen sei, als durch die obligatorische Steuer die Mitzahlung der eingezahlten Summen leichter bewerkstelligt werden könne. Die Commission beschloß daher, der Versammlung vorzuschlagen, dieselbe möge sich neben der obligatorischen Verbandssteuer zur Gründung von Productivgenossenschaften für Zulassung der freiwilligen Theilnahme in Form von Obligationen aussprechen. Eine sehr lebhaft debattirte rief sodann die Conditionlosen-Unterstützung hervor, da die Meinungen hierüber getheilt waren. Erst in der am Donnerstag, den 19. März, abgehaltenen dritten Commissionsitzung wurde die Verathung über diese Frage beendet und der Antrag angenommen, die Commission möge sich principiell für die Conditionlosen-Unterstützung aussprechen. Ferner wurde beschlossen, daß im Falle der Annahme der Conditionlosen-Unterstützung auf dem Buchdruckertag dieselbe mit dem Viaticum combinirt werden solle. Da der hiesige Verein zur Viaticumsfrage bereits Stellung genommen, so trat die Commission sofort in die Specialverathung und wurde die bereits früher ausgearbeitete Vorlage für den Buchdruckertag mit einigen Abänderungen angenommen. — Die außerordent-

liche Generalversammlung am Sonntag, den 22. März, hatte eine interessante und vielseitige Tagesordnung. Namentlich war der erste Gegenstand von großer Wichtigkeit, da derselbe eine Uebereinkunft zwischen einer Commission von drei Principales und drei Gehilfen in Betreff des Lehrlingswesens betraf. In dem verlesenen Protokoll über die Verhandlungen dieser Commission war besonders betont, daß es im Interesse beider Theile liege, ihre gemeinsamen Interessen gemeinschaftlich und ihre einseitigen Interessen auch einseitig zu regeln, und daß Jeder ein Interesse hätte, der betreffenden Vereinigung anzugehören. Demnach würden die Gehilfen die Principale zu veranlassen suchen, dem Principalsverein beizutreten, wogegen die Principale dahin wirken, daß ihre Gehilfen der Gehilfenvereinigung angehören. Die gemischte Commission beschloß auch, daß der Principalsverein den Bestrebungen der Gehilfen für die Interessen beider Theile nicht entgegenstehe. Da der Principalsverein den auf die Angelegenheit bezüglichen Passus seiner Statuten bereits abgeändert, so beantragte die Gehilfen-Deputation, den bezüglichen Passus unserer Statuten zu streichen, welcher Antrag nach längerer Debatte angenommen wird. — Sodann wurde an Stelle des abgereisten Herrn Hungerlandt Herr H. Kruse zum Assistenten des Schriftführers gewählt. Ein Antrag des Vorstandes auf Herabsetzung der Extrastener auf 2 Schill. wurde abgelehnt und die bisherige Höhe von 4 Schill. beibehalten. Ein Antrag auf Erhöhung der Summe für die Vergütungen um 100 Mark wurde gleichfalls abgelehnt, dagegen bewilligte die Versammlung ein Darlehn von 1000 Mark (400 Thlr.) an die Berliner Genossenschaftsgesellschaft. Schließlich erstattete die am 1. März erwählte Commission ihren ersten Bericht, betr. die Productivgenossenschaftsfrage, und wurden nach eingehender Motivirung und Befürwortung seitens des Referenten Herrn Rosenthal die bereits erwähnten beiden Vorschläge der Commission in dieser Frage angenommen.

* **Leipzig**, 21. März. Die gestrige, sehr zahlreich besuchte Gauerammlung beschäftigte sich laut Tagesordnung mit nicht unwichtigen Fragen. Der erste Punkt betraf die Wiederaufnahme ausgeschlossener. Nachdem die 9 Angemeldeten verlesen und über dieselben debattirt, ergab die mittelst Stimmentzettel vorgenommene Abstimmung folgendes Resultat: Abgegeben wurden 177 Stimmentzettel, wovon 4 ungültig; aufgenommen wurden: Carl Braune, S. aus Leipzig, Gustav Mühlig, S. aus Leipzig, Robert Penfer, D. aus Leipzig, Gustav Hebe, S. aus Leipzig, Anton Birke, S. aus Beutengrund, Conrad Müller, D. aus Braunschweig, Conrad Fischer, D. aus Kreuznach, und Adolf Deser, S. aus Plauen, während Constantin Hoffmann zurückgewiesen wurde. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, einen Antrag für den Buchdruckertag, Unterstützungsstufen betr., referirte Herr Lünmler. Nach einer längern Auseinandersetzung schlägt Referent vor, „der Buchdruckertag möge beschließen: Verbandsmitgliedern die Bildung neuer Klassen zu unterlagen und eine Zusammenkunft von Kassenvorständen zu veranlassen, welche sich über gewisse Normativbestimmungen schlichtig zu machen hat, die nach und nach die bestehenden Unterstützungsstufen einheitlich gestalten und eine Kasseneinigung zu Stande bringen sollen“, und wurde dieser Antrag, welcher später wörtlich mitgetheilt werden wird, nach ziemlich langer Debatte angenommen. — Ein lebhaftes Für und Wider entspann sich über den Antrag: Unterstützung der strikenden Kollegen in Neapel. Beschlossen wurde, 50 Thlr. sofort abzusenden und außerdem Zeichnungslisten für freiwillige Beiträge in den Officinen circuliren zu lassen. — Der letzte Punkt der Tagesordnung, eingebracht vom Vertrauensmänner-Institut, mußte wegen vorgerückter Zeit vertagt werden und bildete eine nebensächliche Frage den Schluß der Versammlung.

Mülheim a. d. Ruhr. Bezugsnehmend auf den Artikel in Nr. 18 des „Corr.“ halte ich mich verpflichtet, da ich augenblicklich hier conditionire, eine Entgegnung zu bringen. Da Sch., wenn er keine Arbeit bekäme, die Schiebkarre ziehen wollte, so dürfte das Etiketten-Schneiden für ihn kaum entwürdigend gewesen sein. Was die Zwiebelstiche, wo diverse Bretter voll sein sollen, anbelangt, so ist das nicht zu glauben, weil die Druckerei nicht eine solche Masse Material hat, um Alles in Zwiebelstiche fallen zu lassen. Das wird wol Herr Wiegers, welcher mit dem Sch. zusammen conditionirte, ebenfalls bezeugen können. — Weiter schreibt der J.-Artikelschreiber, daß Sch. bei seinem Abgange für 3 Tage nur 1 Thlr. 20 Gr. bekommen hätte; auch dieses ist eine offenbare Blüthe, indem ich aus authentischer Quelle erfahren habe, daß Sch. 3 Thlr. bekommen hat (in den 3 Tagen arbeitete Sch. aber nur 7—8 Stunden täglich). — Schließlich möchte ich dem Mülheimer Berichtstatter rathen, nicht eher derartige Sachen zu veröffentlichen, als bis er vollständig Gewißheit darüber hat. Oder sollte es nur den Zweck haben, einen Artikel von Mülheim im „Corr.“ prangen zu lassen? — Ich glaube sicher, daß die Kollegen, die mich kennen,

wissen werden, daß ich unter solchen Verhältnissen als Verbandsmitglied in einer Druckerei nicht conditioniren würde. G. Baum.

Gestorben.

In Altenburg am 22. März der frühere Geschäftsführer der Bierer'schen Hofbuchdruckerei, Wilh. Goldstein, im 68. Lebensjahre.
In Cottbus am 21. März der Seher Ernst Nicolai, 75 Jahre alt, an Entkräftung. Im Jahre 1863 feierte derselbe sein 50jähriges Jubiläum.
In Frankfurt a/M. der Seher Georg Hafsförster, 52 Jahre alt; — der Maschinenmstr. Franz Scheuerling, 30 Jahre alt.
In Leipzig am 14. März der Drucker-Invalide Carl Theob. Merz, 69 Jahre alt. — Am 19. März der Seher Gustav Woltersdorf, 37 Jahre alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der ordentlichen Generalversammlung des „Buchdruckerei-Maschinenmeister-Vereins“ am 22. März d. J. wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt und constituirt sich wie folgt:
Hermann Förster, Vorsitzender;
Friedrich Dolge, stellvertr. Vorsitzender;
Carl Kettig, Schriftführer;
Friedrich Zahn, Kassirer;
Georg Christophori,
Gwald Hülsmann, } Beisitzer.
Anton Einnenboden,
Emil Pries,
Gustav Römer,
Leipzig, den 26. März 1874.
Der Vorstand des Buchdruckerei-Maschinenmeister-Vereins zu Leipzig.
596] Hermann Förster, d. J. Vors.

Eine Buchdruckerei

in einer süddeutschen Residenzstadt ist wegen fortdauernder Krankheit des Besitzers für 6000 fl. zu verkaufen. Dieselbe ist im besten Betriebe und sichert einem Manne von Fach mit Unternehmungsgeist eine sichere Existenz. Näheres sub B. # 1282 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. [587]

Eine größere, gut eingerichtete

Verlags-Buchdruckerei

Stuttgart,

mit ständiger Kundschaft, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Eventuell wäre auch Association mit einem tüchtigen Fachmanne erwünscht, der über entsprechende Geldmittel verfügt, oder würde sich das Geschäft zur Filiale für eine der feineren Leipziger Druckfirmen eignen.
Offerten wolle man unter Chiffre A. Z. Stuttgart an die Exped. d. Bl. richten. [588]

Eine Schnellpresse

in gutem Zustande (Augsburger), 55 auf 74 Centim. Druckfläche, zu verkaufen.
549] Rudhard'sche Gießerei in Offenbach a/M.

Zu kaufen

wird gesucht: eine gute Dinglerpresse, Ziegelgröße 56/84 Centim., und sieht gef. Anträgen entgegen
545] Ernst Stich, Schriftgießerei in Stuttgart.

Infolge Anschaffung einer Schnellpresse ist mir eine noch beinahe neue, sehr gute

Dingler'sche Sagarpresse,

Ziegelgröße 63—89 Centim., entbehrlich geworden und beabsichtige, solche zu verkaufen.
531] Fr. Leih in Bretten.

Eine im besten Zustande befindliche

Sigl'sche Sagarpresse,

Ziegelgröße 21—28" rheinl., nebst allen dazu gehörigen Utensilien, ist wegen Aufstellung einer Maschine zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei
528] Robert Schwedowitj in Goldberg (Schlef.).

Seher-Factor

für eine mittlere Buchdruckerei sofort gesucht. Gef. Offerten unter H. 4705 befördern Haafenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Köln. [590]

Württembergischer Buchdrucker-Verein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Den verehr. Mitgliedern der Genossenschaft macht der Unterzeichnete die Mittheilung, daß die statutenmäßige Generalversammlung

Samstag, den 25. April 1874, Abends 8 Uhr, im Saale des Adelbergerhofes stattfindet, und werden die Mitglieder gebeten, vollständig zu erscheinen oder sich vertreten zu lassen.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Rechenschaftsberichts (§ 23).
- 2) Bericht über den Geschäftsgang.
- 3) Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes (§ 16).

Stuttgart, 23. März 1874.

Der Verwaltungsrath.

[592]

Eine solid gebaute, noch in gutem Zustande befindliche

Handpresse

ist billig zu verkaufen. Gef. Offerten sub F. F. 79 befördert die Exped. d. Bl. [546]

Ein gewandter

Accidenzseker

und ein dito Zeitungseker finden zum 1. April dauernde Condition in R. A. Schenk's Buchdruckerei in Bielefeld. [569]

Zum baldigen Eintritt suchen wir für eine neuerrichtende Buchdruckerei in Wesel: einen ersten Seker, einen Maschinenmeister, der auch im Seken bewandert, und mehrere Zeitungseker. Einen der beiden ersten Posten würden wir am liebsten einem Herrn übertragen, der geübten Alters ist und einer kleineren Druckerei als Factor vorstehen kann. [584] Emmerich, J. L. Komen'sche Buchhandl.

Ein solider Seker

findet sofort Condition in der Buchdruckerei von J. Biermann in Gens (Ostfriesland). [572]

Ein solider Schriftseker

und ein Schweizerdegen finden sofort dauernde Stellung in der Buchdruckerei von Th. Theurer & Co. in Kanten. [571]

Ein tüchtiger solider Schriftseker

findet sogleich Beschäftigung in E. Hoene's Buchdruckerei in Forst in der Lausitz. [561]

Ein Maschinenmeister,

der in allen Fächern des Maschinendrucks erfahren und durchaus zuverlässig ist, kann per 6. April c. dauernde Condition erhalten bei May & Comp. in Hörbe bei Dortmund. [570]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der auch im Satz nicht unbewandert, findet dauernde Stelle bei gutem Salair. Offerten sind zu richten an Hugo Angen, Geschäftsführer der Buchdruckerei der „Bürgerzeitung“ in Neustadt a. d. Haardt. [579]

Gesucht für eine neu zu errichtende Buchdruckerei in Hannover ein tüchtiger Maschinenmeister. Eintritt spätestens 7. April. Gef. Offerten unter H. 86 befördert die Exped. d. Bl. [581]

Ein Maschinenmeister,

im Accidenz- wie Farbendruck tüchtig, findet bis zum 6. April dauernde Condition. Näheres durch Stuttgart. C. Fritz, Augustenstraße 29 c. [582]

Ein im Accidenz- u. Werkfab tüchtiger Seker sucht sofort dauernde Condition. Gef. Off. unter Angabe der Bedingungen sub G. W. 10 poste rest. Cassel. [591]

Ein tüchtiger Schriftseker

wünscht zum baldigen Antritt eine dauernde und angenehme Condition. Gefällige Offerten sub H. C. 87 befördert die Exped. d. Bl. [585]

Ein Schweizerdegen, auch an der Maschine gut bewandert, sucht Stellung. Gefällige Offerten sub Kl. G. 73 poste restante Thorn. [576]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der im Werk- und Accidenzdruck erfahren ist, sucht Stelle. Gef. Offerten bittet man an J. B. in Bärter, C. Kilmeyer'sche Buchdruckerei, zu richten. [577]

Zwei Seker für Zeitung oder Werk suchen bis zum 31. April Condition. Offerten beliebe man poste restante J. H. Gagen (Westfalen) zu senden. [580]

Ein im Werk-, Zeitungs-, Accidenz- und Buntdruck erfahrener Maschinenmeister sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter Chiffre F. 100 befördert die Exped. d. Bl. [578]

Ein in der Papier-Stereotypie erfahrener junger Mann, der auch gern andere Arbeiten mit übernimmt, sucht in Leipzig sofort oder später Stellung. Gef. Offerten sub W. 82 bittet man an die Exped. d. Bl. einzusenden. [573]

Den zahlreichen Herren Werbern um die **Inseraten-Metteurstelle** unter Verdankung ihrer Offerten zur Kenntniß, daß dieselbe besetzt ist. [588] Buchdruckerei Otto Ammon in Constanz.

Den Werbern um die vacante **Maschinenmeisterstelle** zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist. [595] J. M. Hanschild in Bremen.

Warnung!

Allen Herren Principalen zur Nachricht, daß der Buchdruckergehilfe **Evers**, z. B. in Warburg in Westfalen, eine Stelle bei uns als Maschinenmeister zum 22. d. M. annahm, trotz seiner wiederholten bestimmten Zusage jedoch nicht eintraf und wir durch diesen Contractbruch in große Verlegenheit geriethen, da wir natürlich alle anderen Offerten unberücksichtigt ließen, weil Evers der erste Reflectant war. Es wird daher vor einer Verbindung mit dem zc. Evers gewarnt. J. Hoffmann & Co. in Rienburg a. W.

Gesucht

auf sofort ein ordentlicher, solider **Maschinenmeister**, welcher im glatten Satz am Kästen ausbilden kann und auf dauernde Condition rechnet, sowie zur Aus- hilfe ein Seker auf sofort. Stellung angenehm. [594] J. Hoffmann & Co. in Rienburg a. W.

Erklärung.

Nach überstandener Krankheit ist es mir jetzt erst möglich, die in Nr. 19 des „Corr.“ von der Hahn'schen Buchdruckerei in Mannheim gegen mich gerichtete Beschuldigung zurückzuweisen. Ich erkläre die Behauptung als eine grobe Lüge, daß ich einen **Christian Hedmann** freigesprochen und überlasse es dem Urtheile meiner Kollegen, ob eine ohne den Beweis der Wahrheit gegen mich geschleuberte Beschuldigung nicht das Prädikat „frivoles Gebahren“ verdient. Heibelberg, den 24. März 1874. J. K. Göje. [589]

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Größe auf Pariser System übernimmt, bei annehmbaren Bedingungen, die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von J. Ch. D. Kies in Frankfurt a/M. [12]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen **Fractur-** und **Antiqua-**, sowie den modernsten und geschmackvollsten **Zier-Titel-schriften** und **Einsparungen**, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [16] Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

Bogenzähler,

der sowohl an Buch-, als auch an Steindruckschneidpressen anzubringen, empfiehlt

Carl Perch, Maschinenm.,

C. Klemm's Buchdruckerei in Bielitz (österr. Schlesien).

Ein Exemplar kostet 25 fl. österr. W. Die p. t. Besteller erhalten genaue Instruction nebst Zeichnung der bei Verbindung mit der Maschine wirkenden Maschinentheile. [568]

Buchdruckerei-Einrichtungen,

Balgenmasse, Farben für Buch- und Steindruck, concentrirte Seifenlauge, Blanco-Bistiten- und Adreßkarten, Stempelmarken, Fachliteratur, sowie alle in unser Fach einschlagenden Artikel können bezogen werden durch die Expedition des „Corr.“

MESSING-LINIEN

fertigen schnell und accurat

Zierow & Meusch. Leipzig.

Mein typographisches Atelier

empfehle zur Ausführung aller Aufträge, als: kirchlichen Bignetten, Facsimiles, Gebäuden nach jeder eingereichten Zeichnung, Caricaturen, Zeitungsvignetten, Etiquetten, Wappen zc.

Königs-Hütte. Buchdruckerei des Oberschlesischen Industrie-Anzeigers. Franz Bloch. [586]

* Nicht photographisches, wie irrthümlich bisher erschienen.

Reiseavisé } 1 Thlr. 20 Gr. pro Tausend,
Correspondenzkarten }

Postpacketbegleitadressen 2 Thlr. 7½ Gr. pro Tausend,

liefert in Partien zu beigefügten Preisen A. Schmidt, [265] Berlin, Schönhauser Allee 130.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Das Wappen der Buchdrucker. 18 zu 24 Zoll groß in prachtvollem Farbendruck. Preis 25 Ngr.

Die Festtage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüße, Gesellschaftslieder, Grüsse und Lieder zu Jubelfesten zc. Preis 15 Ngr., cartonnirt 20 Ngr., eleg. geb. mit Goldpressung und Goldschnitt 1 Thlr. [593]

Freunde

des Engl. od. Franz.,

welche diese, jedem gebildeten Deutschen unentbehrlichen Sprachen durch eigenes Studium, ohne Lehrer, erlernen od. sich darin vervollkommen wollen, finden in d. Unterrichtsbriefen nach **d. Methode Toussaint-Langenscheidt** hierzu das sicherste, billigste u. bequemste Mittel. — Eine Einsicht in den 1/2 Mark kostenden Probebrief [Marken!] dieses ehrenvoll anerkannten, bereits in 22. Aufl. erschienenen u. von fast allen Kulturvölkern adoptirten Unterrichtsmittels wird jed. Selbststrebenden darthun, dass hier nicht zu viel versprochen worden. Zu adr.: **G. Langenscheidt's Verlagsbuchhdlg., Berlin SW., Mückern-Strasse 133.** [575]

Thüringer Hof.

(Vereinslocal.)

Sonnabend, den 28. März: Schweinsknochen mit Käsen, Lagerbier von Riebeck & Co. ff., wozu ergebenst einladet C. F. Haase. [574]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Am ersten Osterfeiertag **Focal- und Instrumental-Concert** im Apollosaal. Anfang 3½ Uhr. — Entrée à Person 1/2 Gr.

Bertramsmänner-Verammlung.

Donnerstag, den 2. April, Abends 8½ Uhr, bei Schäfer, früher Göje, Nicolaitraße.

Zu der Sitzung vom 24. März 1874 waren folgende Druckereien nicht vertreten: Bibliographisches Institut, Brückner & Niemann, Genossenschaftsdruckerei, Graichen & Niehl, Gröber, Grumbach, Hüffel & Legler, Müller & Wagner, Mutze, Thiele, Vereinsdruckerei.

Conditionsnachweis Leipzig.

Gesucht wird nach auswärts ein tüchtiger Maschinenmeister. Stellung gut.

Briefkasten der Expedition.

C. R. in Sümmerda: kann nur als Inserat nach Entsendung von 7½ Gr. Aufnahme finden. — W. in Farnowitz: erhalten. — G. B. in Mülheim: Senden Sie uns 18½ Gr. — J. R. in Stuttgart: 24 Gr. — J. W. in Gagen: Vorläufig abgelehnt.